



# Eine bewegende Erzählung

09. März 2026 | Claus-Dieter Hanauer | [Kritik](#)

Das "World Doctors Orchestra" mit Bachs Matthäus-Passion in der Christuskirche Karlsruhe



Das Welt-Ärztetheater und der Deutsche Ärztechor mit Bachs "Matthäus-Passion" in der Karlsruher Christuskirche. (Foto: Hanauer)

*Vor zwei Jahren hinterließ das "World Doctors Orchestra" mit der h-moll-Messe von Johann Sebastian Bach einen tiefen Eindruck bei den Karlsruher Konzertbesuchern. In diesem Jahr waren die Mediziner wieder zu Gast, und zur Fastenzeit erklang jetzt die "Matthäus-Passion" in der Christuskirche.*

Zuweilen wenden sich Dinge auch zum Guten. Als Johann Sebastian Bach am 28. Juli 1750 in Leipzig starb, dauerte es nicht lange, dass er und seine Werke mehr oder weniger nur noch professionellen Musikern präsent waren. Schon zu seinen Lebzeiten war der Großmeister aus Eisenach sehr viel eher als ausübender Musiker, als genialer Improvisator auf der Orgel etwa, denn als Komponist wahrgenommen worden – in dieser Hinsicht stand er Zeitgenossen wie Händel oder Telemann durchaus nach. Es bedurfte schließlich eines anderen großen Komponisten, um ihm jenen Platz in der Musikgeschichte zu verschaffen, der ihm gebührt – den der Unsterblichkeit: Felix Mendelssohn Bartholdy war es, der mit der erstmaligen Wiederaufführung der Matthäus-Passion am 11. März 1829 in der Sing-Akademie zu Berlin eine Bach-Renaissance einleitete.

Dieses Gipfelwerk protestantischer Kirchenmusik erklang nun an der Christuskirche als Benefizkonzert mit dem World Doctors Orchestra und dem Deutschen Ärztechor unter der Leitung von Stefan Willich. Die Solo-Partien waren Maine Takeda (Sopran), Louise Lotte Edler (Alt), Fabian Kelly (Tenor) und Florian Kontschak (Bass) und einigen Chor-Solisten anvertraut. Die Choreinstudierung hatte Anja-Schlenker-Rapke obgelegen, Roman Kühn die Korrepetition.

Es bedarf schon einer gewaltigen Portion Enthusiasmus, ein derart monumentales Werk mit seiner Aufführungsdauer von gut zweieinhalb Stunden in Angriff zu nehmen und es schließlich vor Publikum zu bewältigen. Dies gilt ganz besonders für Musikervereinigungen wie den 2007 gegründeten Deutschen Ärztechor und das im Folgejahr gegründete World Doctors Orchestra.

Ist es beim Chor ein „Pool“ von etwa 800 sangesbegeisterten und sangeserfahrenen Ärztinnen und Ärzten sowie Studierenden der Medizin und Angehörigen weiterer medizinischer und medizinverwandter Tätigkeitsbereiche, so zählen mittlerweile mehr als 2000 Mediziner und Medizinerinnen aus über 60 Nationen zu dem Orchester, von denen rund 100 sich viermal im Jahr zu mehrtägigen intensiven Probenabschnitten treffen. Für Chor und Orchester gilt, dass die Teilnehmer ihre Reisekosten selbst tragen und auch sonstige Aufwände so gering wie möglich halten bzw. mit Sponsorengeldern bestreiten. Die Erlöse ihrer Konzerte kommen ausgewählten medizinischen Hilfsorganisationen zugute, im Falle der Matthäus-Passion, die neben Karlsruhe auch auf der Insel Reichenau (Bodensee) und in Ludwigsburg zur Aufführung kommt, dem gemeinnützigen Verein "Friedensdorf International", der sich für die medizinische und soziale Unterstützung von kranken und verletzten Kindern

aus Krisen- und Kriegsgebieten einsetzt.

## Der Tod Jesu – ein Moment schreiender Stille

Dass sich die Proben zur Aufführung der Matthäus-Passion gelohnt haben, davon zeugten beide, Chor und Orchester, mit einer so mitreißenden wie bewegenden Darstellung. Bach hat seine Passion über das Leiden und Sterben Jesu Christi auf der Grundlage des Matthäus-Evangeliums, den Texten Picanders (also von Christian Friedrich Henrici (1700-1764)) und eingestreuten Chorälen nicht als bloßen Bericht geschaffen, sondern als ein bald der Oper angenähertes Drama mit packenden Momenten und Spannungskurven, die von einem rauschenden, alles hinwegzufegen scheinenden Tutti (Teil I, Nr. 27b „Sind Blitze, sind Donner in Wolken verschwunden?“) bis zum fast unerträglichen Sterbensmoment Christi (Teil II, Nr. 61e „Aber Jesus schrie abermal laut, und verschied.“) reichen, wo dem lapidaren Schritt von der Dominante hinab zur Tonika eine Pause von schreiender Stille folgt.

Ein Moment der Musik kann zwar mehr zum Ausdruck bringen als tausend Worte, sagt man. Doch beim Kreuzestod Christi schweigt selbst Bach. Hitzige Dialoge, dramatische Zuspitzungen, geradezu programmatische Momente – wenn etwa der Kontrabass das Zerreißen des Tempelvorhangs mit drohend tremolierendem Brummen intoniert – überhaupt: Das dynamisch-dialogische Zusammenspiel des Chores und der Solisten mit dem Orchester gelang, von wenigen Momenten der Unsicherheit abgesehen, vorzüglich.

Der Tenor Fabian Kelly entfaltete den erweiterten Passionsbericht des Evangelisten plastisch und eindrücklich, im Erzählton farbig deklamierend und beispielhaft textverständlich. Der Moment des Todes Jesu („...und verschied“) gelang ihm – und dem antwortenden Chor („Wenn ich einmal soll scheiden“) – mit ergreifender Schlichtheit und Größe. Der Bass Florian Kotschak verlieh den Christusworten Gelassenheit und eindrucksvolle Würde, die ihm zugewiesenen Arien bewältigte er eindringlich und kraftvoll.

Die bewegendsten Arien weist Bachs Matthäus-Passion dem Alt zu. Hier fand er etwa mit der Arie "Erbarme dich, mein Gott, um meiner Zähren willen!" (Teil II, Nr. 39) zu einer seiner schönsten melodischen Eingebungen. Louise Lotte Edler sang diese Arie wie ihre gesamte Partie mit Wärme, Glanz und Leidenschaftlichkeit. Ihr zur Seite stand die Sopranistin Maine Takeda, die ihren Part mit kraftvollem, nuancenreich und textklar geführtem Sopran durchmaß.



Die weiteren solistischen Partien, die Soliloquenten, waren Chorsolisten zugewiesen, die die ihnen aufgegebenen Dialoge trefflich meisterten: Zwei Mägde, Sopran (Isabelle Falk und Anna Ratcliffe); Frau des Pilatus, Sopran (Armine Eberle); zwei Zeugen (Kirstin Dell, Alt und Gianluca Bollinger, Tenor) sowie die Bässe Mark Grishin, Judas; Miguel Velasquez, Petrus; Kazushi Yamada, Hohepriester 1; Wolfgang Lutz, Pilatus, Hohepriester 2.

Mit „Ruhe sanfte, sanfte ruh!“ neigt sich der letzte Choreinsatz dem Ende zu. Langes Schweigen in der Christuskirche. Nach drei Stunden ist alles gesagt, alles musiziert. Beifall. Standing Ovation.

Sebastian Kruck, Geiger und Kardiologe, findet einen treffenden Epilog zu diesem Werk: *„Die Matthäus-Passion ist mehr als Musik. Sie ist ein Spiegel menschlichen Leidens und Hoffens, ein Drama über Schuld, Verrat, Liebe und Tod – und eine Komposition, die mit ihrer Schönheit und Radikalität die Seelen der Hörenden tief bewegt und doch eine erlösende Wirkung haben kann“.*

Allen Musikern unter der Leitung von Stefan Willich hat der Dank und die Bewunderung für die Stunden des andächtigen Innehaltens zu gelten, für eine gewaltige vor-österliche Musikbotschaft.

-----

### **Kommentareingabe einblenden**



[Meine Kommentare](#)



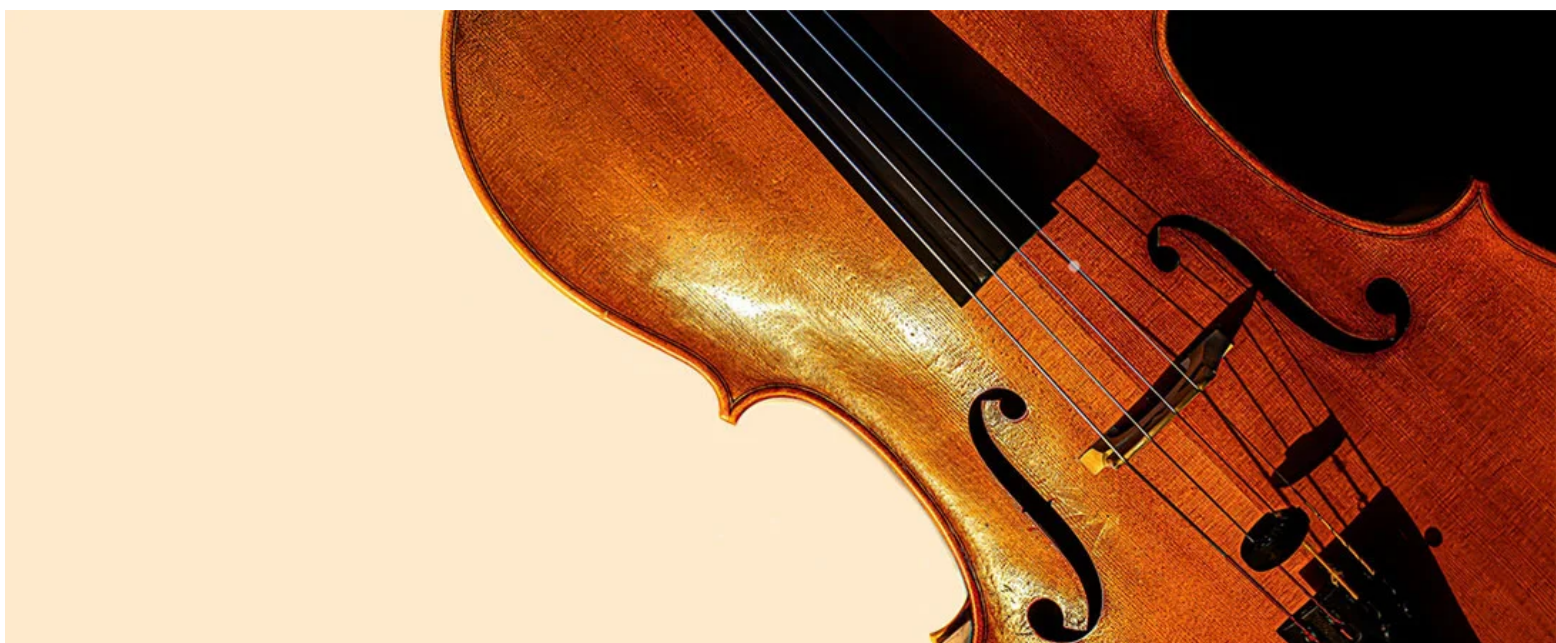
[Abonnieren](#)

[< Zurück](#)

[Weiter >](#)



■ Schauen Sie sich auch unsere anderen Bereiche an



## Jetzt Zeitpass sichern

Sichern Sie sich jetzt Ihren Zeitpass und lesen Sie alle Artikel in der vollen Länge!



[Neuanmeldung](#)

[Login](#)

